

## Pensionistenbrief 2017/3

Dezember 2017

### Hallo Freunde,

das Jahr ist wieder mal rum. Ich weiß nicht, wohin es so schnell verschwunden ist. Eigentlich müsste man ja dankbar sein, wenn man auch im höheren Alter noch ohne Langeweile durch die Monate kommt.

Eher hat mich in diesem Jahr die Tatsache geplatzt, dass ich mit gebrochenem Flügel von meiner Tochter Fahrverbot aufgebrummt bekommen habe. Man möchte es nicht für möglich halten, wie das den normalen Tagesablauf behindern kann, wenn man hier auf dem Land „kein Auto hat“.

Na ja, diese Schikane liegt hinter mir. Die „begleitete Probefahrt“ lag mir noch im Magen. Man merkt es schon, dass nicht mehr alles so gut und flüssig vonstatten geht, wie früher. „Landstraße bei Nacht und Regen“ wird tatsächlich zum Problem und man möchte schon mal eine neutrale Beurteilung haben. Aber diese so sehr empfohlene Probefahrt ist mit Sicherheit keine brauchbare Lösung. Davor jetzt warnen zu dürfen, war mir den guten Hunderter schon wert!

Der Motivationsartikel war schon längst fällig. Auch wenn wir nicht mehr so voll im Arbeitsleben stehen: Die Wertschätzung ist auch uns ziemlich wichtig und man bekommt es meistens relativ deutlich mit, wenn man nicht mehr erwünscht ist. Aber Vorsicht: Wir Oldtimer werden immer mehr und bald haben wir die **Mehrheit**, um die sich die Parteien im Moment so streiten!

### Frohe Weihnacht!

Meine Freunde von der AS Regensburg hatten bisher Glück mit ihrem Niederlassungsleiter, der u.a. aus Achtung vor einer jahrzehntelangen Tradition zur Jahresabschlussfeier auch die Pensionisten einlud. Die Kosten dafür waren kein Thema, er wusste genau, dass jeder seiner Mitarbeiter eine Überstunde für diesen Zweck gespendet hätte.

In diesem Jahr gab es einen neuen Niederlassungsleiter, der die Feier organisierte. Er begann für den armen TÜV SÜD zu sparen und lud die älteren Pensionisten nicht mehr ein (die bringen für den TÜV SÜD ja wirklich nichts mehr!). Die Aktion lief als „geheime Kommandosache“ sodass die meisten Teilnehmer an der Feier ebenso überrascht waren, wie die auf eine Einladung wartenden Alt-Pensionisten.

Die Aktion „Mütterrente“ hat nun doch ihr Ende gefunden. Ich weiß nicht, ob ich mich darüber wirklich freuen soll. Als „Zuckerl“ für eine besondere Leistung der Mütter war sie gedacht – was raus kam ist mehr als jämmerlich und das nur weil Gesetze und Vorschriften langsam das normale Denken vernebeln.

Als ich nahezu alle Artikel fertig hatte, kam noch die Meldung aus Regensburg. Da habe ich mir einiges gedacht (das darf ich!!), aber eben doch was anderes geschrieben. Es kommt schließlich wieder die Weihnachtszeit und die Friedenswünsche zur Jahreswende.

*Ich wünsche allen unseren Lesern  
ruhige und erholsame Feiertage  
alles Gute für das Jahr 2018,  
vor allem Gesundheit  
-soweit dies in unserem Alter  
möglich ist -  
und auch den Frieden,  
den wir alle brauchen.*

*In Vertretung der btü*

*Fuer Pensionisten-Grufiti  
Heinz Festner*

Ich habe es mir lange überlegt, ob ich darüber wirklich schreiben soll, aber wir sind nun mal die „Stimme der Belegschaft“! Diese Stimme wird manchmal auch ziemlich weit oben gehört und wenn unser oberster Chef mitbekommt, dass seine gute Idee – siehe „Neujahrsempfang für Pensionäre“ – weiter unten mit Füßen getreten wird ...?

Es ist aber auch schwer zu verstehen: Wenn man nur für 2 Jahre als Lückenfüller tätig ist, dann sollte man doch die Motivation der Mitarbeiter nicht unnötig bremsen! Das kann sich nicht nur für den Nachfolger auf den Niederlassungsleiter-Posten sehr schädlich auswirken.

## Mütterrente

Nun ist es also endlich so weit: Die Mütterrente wurde – zumindest an die Mütter, die sich an uns gewandt hatten – ausbezahlt. Von den anderen Müttern wissen wir das nicht, aber glauben wir mal, dass da nicht auch noch ein Unterschied gemacht wurde.

Von der ursprünglich guten Idee blieben nur kümmerliche Reste übrig. Der Gatte einer betroffenen Mutter formulierte das so:

*„Lieber Herr Grufti-Vorsitzender Festner, einvernehmlich mit meiner Frau teile ich Ihnen mit, dass die **Erhöhung** der Mütterrente eingetroffen ist. Mutti ist schier aus dem Häuschen über so viel Glück. Es sind 3,29 € monatlich für 24 Monate, abzüglich 7,8 % (Abschlag: wofür?) = 6,16 € und noch einmal 7,54 € „Kürzung wegen Vorverdienstzeit“. Was auch immer das heißen soll: Wir gehen davon aus, dass das so korrekt ist. Das Geld muss natürlich von den geplagten Aktiven eingefahren werden. Die müssen jetzt so richtig ran!“*

Man wollte den Müttern, die vor 1992 Kinder großgezogen haben, eine Anerkennung für besondere Leistung zukommen lassen: Einen zusätzlichen Punkt in der Rentenanwartschaft. Minister Söder wollte dies auch den Müttern im Bayerischen Staat zukommen lassen. Damit war auch der TÜV SÜD mit drin, weil er doch staatsähnlich entlohnt.

Beim Staat geht es nicht nach Punkten sondern nach Dienstzeit, was besagt, dass diejenigen, die sich keine Kindererziehungszeit gönnten, nichts bekommen!

War die Mutter zur damaligen Zeit in einem „ehrlichen Beruf“ tätig, dann bekommt sie jetzt die Mütterrente als Anerkennung einer besonderen Leistung. War sie beim Staat beschäftigt, so war dies keine besondere Leistung ... oder habe ich mich hier wieder falsch ausgedrückt? Es spielen sonst auch noch ein paar andere Vorschriften mit, nach denen man Abzüge gestalten kann, so dass nichts oder zumindest sehr wenig übrig bleibt.

*Wenn man alle diese einander teilweise widersprechenden Gesetze und Vorschriften, deren Auslegungen u.ä. auf ein Blatt Papier schreibt, dieses mit Schweinefett veredelt und einem Hund zu fressen gibt, so stirbt der mit hoher Wahrscheinlichkeit an Darmverschlingung.*

Zu Beginn dieser Negativentwicklung hat unser Kollege Dr. Brand schon empfohlen, den über das Rentennam einlaufenden Betrag sofort als Geschenk an die betroffenen Mütter zurückzugeben.

Der TÜV SÜD hätte sich dabei die kostspielige Rechne- reise gespart und die Mütter hätten von dieser Mütterrente

tatsächlich etwas gehabt. Kein noch so idiotisches Gesetz hätte es dem TÜV SÜD verbieten können, seinen alten Mitarbeitern ein **Geschenk** zu machen.

Diese Chance hat man nun verpasst. Was von der ursprünglich guten Idee übrig blieb, sind ein paar Euro für ein paar wenige Mütter und ein Haufen Ärger ... und die schlechte Erfahrung, dass der TÜV SÜD seinen Pflichten nur nachkommt, wenn man leichten Druck ausüben kann.

***Oft genügt es, mit dem Finger zu drohen,  
am besten, indem man ihn an den Abzug legt.***

Al Capone  
amerikanischer Gangster (1899-1947)

Auch die in früheren Zeiten ganz normale Sicherheit, dass der TÜV SÜD sich seinen Arbeitnehmern gegenüber stets korrekt verhält, ist zwischenzeitlich ins Wanken geraten. Eigentlich hätte der TÜV SÜD die Mütterrente unauffällig einstecken wollen, wenn die **btü** ihn nicht daran gehindert hätte!

Das hat zwar zwei Jahre gedauert, aber für das Gedächtnis der **btü** ist auch das kein Problem!

Vielleicht hat der TÜV SÜD an anderer Stelle genauso gehandelt? Man vermutet, dass der TÜV SÜD die Betriebsrente **falsch** errechnet hat (und das immer noch so tut). In der ersten Instanz hat der Richter dies auch bestätigt.

Der TÜV SÜD geht jetzt in die zweite Instanz. Damit vergeht Zeit! Die **Verjährung** frisst an dem Betrag, der den einzelnen Pensionisten vielleicht zusteht. Um hier eine Klagewelle zu vermeiden, wurde der **btü** im Vorstand des TÜV SÜD ein Verzicht auf Einrede der Verjährung zugesichert. Allerdings müssen die Versorgungsempfänger ihren Anspruch bei der TÜV SÜD Gesellschaft, von der sie ihre Altersversorgung bekommen, anmelden.

### Impressum:

Herausgeber:	Vereinigung der <b>beschäftigten</b> in der <b>technischen Überwachung (btü)</b> Westendstr. 199 D - 80686 München
Geschäftsstelle:	Dr. Theobald Schrems Str. 6 D - 93180 Deuerling Tel.: (09498)902093
Bürozeiten:	Di. bis Do. 8.00 Uhr – 12.00 Uhr Fax: (09498)902021 e-mail: post@btue.de Homepage: www.btue.de
Verantwortlich:	Der Vorstand der <b>btü</b>
Druck:	Scheck Druck GmbH & Co. KG Hemau

## Was motiviert Mitarbeiter wirklich?

Die für den TÜV SÜD hauptsächlich zuständige Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) versucht in einem Artikel ihrer Zeitschrift etwas Klarheit in dieses komplexe Thema zu bringen. Der Artikel beginnt mit alarmierenden Zahlen aus dem „Gallup Engagement Index 2016“:

*„70 Prozent der deutschen Arbeitnehmer fühlen sich emotional nur gering an ihren Arbeitgeber gebunden und machen lediglich Dienst nach Vorschrift. 15 Prozent haben sogar schon innerlich gekündigt. Die mangelnde Motivation der Beschäftigten hemmt die Produktivität von Unternehmen. Sie kostet die Volkswirtschaft bis zu 105 Milliarden Euro jährlich.“*

Die vermeintlich Schuldigen für diese Motivationsmisse werden deutlich genannt. Wichtiger ist allerdings, mit welchen Mitteln Arbeitgeber die Motivation ihrer Beschäftigten stärken und deren emotionale Bindung erhöhen können.

Die bisher unbestreitbar wichtigsten Argumente wie sicheres Gehalt, sicherer Job oder Aufstiegschancen werden hier wesentlich kleiner geschrieben, als z.B. Wertschätzung. Da stehen dann plötzlich Sätze wie „Wertschätzung gehört zur Menschlichkeit unbedingt dazu“. Ziemlich überraschend! Vor allem wenn man dagegen die Tatsachen im eigenen Umfeld betrachtet. Uns Pensionisten sollte derartiges eigentlich gar nicht mehr treffen. Wir stehen bereits über den Dingen. Sollte man meinen! Aber in schöner Regelmäßigkeit werden wir von unseren Alterskolleginnen und Kollegen auf Sachen hingewiesen, die man trotzdem noch verbessern sollte. Dinge, die uns Alte eben etwas deutlicher berühren.



Je älter wir werden, desto näher kommt der Tag, an dem wir „den Löffel abgeben“ werden. Es gibt viele, die diese Angelegenheit gerne mit etwas Würde abgewickelt hätten. Dazu gehört für sie auch ein letzter Dank vom ehemaligen Arbeitgeber für 30 oder 40 Jahre treue Mitarbeit.

Beim TÜV SÜD führt die korrekte Übersendung der Sterbeurkunde lediglich dazu, dass die Überweisung der Betriebsrente rechtzeitig eingestellt wird.

Nun bezieht sich der VBG-Artikel natürlich nicht auf die ehemaligen Mitarbeiter, wohl aber auf die Wertschätzung der Mitarbeiter ganz allgemein.

Für gute Firmen ist das kein Problem und für die weniger guten Firmen wird es auch erst dann kritisch, wenn die ehemaligen Mitarbeiter testamentarisch festlegen, dass die Zugehörigkeit zum früheren Arbeitgeber unter keinen Umständen bekannt gegeben werden darf.

*Im Abschied schwingt stets Furcht mit,  
dass man sich wiedersieht.*

Christian Morgenstern  
deutscher Dichter (1871-1914)

### Kleiner Nachschlag:

Der obige Artikel hat schon mehr als ein halbes Jahr gewartet, bis er jetzt endlich in einem Pensionistenbrief Platz fand. Das war gut so, denn jetzt kann ich ihn noch etwas abrunden:

Im August dieses Jahres hat man einen Freund von mir zu Grabe getragen. Er war nur einen Monat älter als ich, aber ich habe als Betriebsrat immer zu ihm aufgeblickt. Er fuhr auch im Motorsport einige Klassen über mir. Wir arbeiteten beide ehrenamtlich beim ADAC, aber er eben im Vorstand!

Dies war auch der Grund, dass der Vorstandsvorsitzende des ADAC die Grabrede hielt. Als Dr. Markl das Mikrofon an den Vertreter des ehemaligen Arbeitgebers übergeben wollte, war vom TÜV SÜD niemand da, der es nehmen wollte. Peinlich!

So wie ich Freund Albert kannte, hat er sich über die vielen Freunde gefreut, die ihn auf seinem letzten Weg begleitet haben und dabei gar nicht zur Kenntnis genommen, dass die Anderen fehlten.

## Begleitete Probefahrt

Im ersten Pensionistenbrief 2017 habe ich mich dafür ausgesprochen, durch eine „begleitete Probefahrt“ selbst einmal kontrollieren zu lassen, wie gut man sich im Alter noch im Straßenverkehr bewegen kann. Nachträglich ist mir dann eingefallen, dass man nichts empfehlen soll, was man nicht selber schon getestet hat. Es hat nun aus verschiedenen Gründen bis zum Herbst gedauert, aber ich habe jetzt diese Fahrt hinter mir ... und das ist gut so.

Selbstverständlich habe ich mir von meinen AS-Kollegen eine geeignete Fahrschule empfehlen lassen und ich wurde dort auch tatsächlich vom Chef selbst begleitet. Allerdings fuhren wir nicht, wie dies eigentlich vorgesehen ist, mit meinem eigenen Wagen sondern mit einem Schulfahrzeug. Der Copilot wäre sonst nicht versichert gewesen und eine eigene Versicherung zu diesem Zweck abzuschließen, würde die Kosten wesentlich erhöhen. Mir war das eigentlich ziemlich egal, ich habe seit ich meinen Führerschein bekam schon ein paar Dutzend Fahrzeugtypen unter meinem Hintern gehabt.

Der Herr Fahrlehrer hatte sich zu Beginn unseres Gespräches gewundert, dass ich aus eigenem Antrieb zu ihm kam. Ich habe mich dagegen gewundert, dass er sich über meine altersbedingten Schwierigkeiten beim Autofahren gar nicht informieren wollte. Dafür hat er mir einen Drei-Stunden-Lehrgang angeboten, weil in der ersten Stunde fast jeder überfordert sei.

Es ist bekannt, dass mehr als 90% aller Führerscheininhaber ohne entsprechende Vorbereitung eine erneute Führerscheinprüfung nicht bestehen würden. Aber das war ja wohl in meinem Fall heute nicht das Thema.

Eigentlich war ich schon gar nicht mehr überrascht, dass ich eine typische Fahrschulstrecke abfahren durfte und dabei auch in alle darin enthaltenen Fallen reinfiel. Dies hatte zwar mit meinem Alter nichts zu tun, bestärkte aber meinen Beifahrer in seiner festen Überzeugung, dass ich „keine ausreichende Fahrkompetenz“ besitze.

Dieser Schuss ist also eindeutig in den Ofen gegangen. Ich wollte gar nicht wissen, ob ich im Moment eine Führerscheinprüfung bestehen würde, ich wollte ausschließlich wissen ob meine altersbedingten Mängel mir das Autofahren verbieten könnten. Genau davon habe ich leider nicht viel mitbekommen – aber 112 Euro bezahlt.

Wenn derartige „begleitete Fahrten“ von verschiedenen Institutionen empfohlen werden, dann sollten nach meiner Meinung diese Überprüfungen zumindest als

Ablaufschema bei den Fahrschulen vorliegen. Solange dies nicht der Fall ist, muss man von solchen Versuchen abraten.

Der routinierte Oldtimer soll schließlich nicht in die Fahrweise des Führerscheineulings zurückfallen. Er soll vielmehr versuchen, seine altersbedingten Schwierigkeiten zu kompensieren. Fahrlehrer sind dabei sichtlich keine große Hilfe.

Da ist ein Sicherheitstraining bei der Verkehrswacht (kostenlos) oder – wenn man schon ein paar Euro ausgeben will – beim ADAC eher zu empfehlen.

Es ist hier tatsächlich das eintägige Sicherheitstraining gemeint, das so etwa 150 Euro kostet. Hier geht es wirklich darum, das Auto unter ungewöhnlichen Umständen zu beherrschen. Diese Lehrgänge halten auch für den routinierten Fahrer einige Überraschungen bereit!

Die „begleitete Probefahrt“ mit Fahrlehrer bietet der ADAC für 60 Euro ebenfalls an (90 Euro für Nichtmitglieder). Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, dass sich ein Fahrlehrer dafür umschulen lässt.

## Neujahrsempfang für Pensionäre

Habt Ihr Euch schon angemeldet? Ich hab auch schon einige Stimmen gehört, denen dieser Kaffee zu teuer ist. Das kann man verstehen, denn es schmeckt uns nicht alles, was von oben kommt, aber das ist hier vielleicht doch nicht die rechte Denkweise: Kaffee und Kuchen sind nur der Anlass. Wichtig ist, dass wir Oldtimer uns wieder einmal treffen und miteinander reden. Und bei vollbesetzter Transportkutsche sind die Benzinkosten auch gerade noch tragbar.

Bei uns, der **btü**, hat dieses alljährliche Treffen der Pensionisten bereits Tradition und wir freuen uns, dass der TÜV SÜD schon nach 15 Jahren auf die gleiche Idee kam. Wir haben unseren „Pensionistentreff“ absichtlich nicht zum Patent angemeldet. Jede sinnvolle Nachahmung ist uns recht!

Also rafft Euch auf, Ihr müden Krieger und sattelt Eure Kamele! Ich bin gespannt, ob mich einer mitnimmt ... ich bin doch nach sachkundiger Bescheinigung nicht mehr geeignet ein Auto zu steuern!